

scheidung von drei *Translationes imperii* an: zuerst von Rom nach Byzanz unter Konstantin, der dabei zugleich das westliche Imperium dem Papsttum übertrug, das es dann seinerseits unter Karl d. Gr. auf die Franken übertrug und später unter Otto I. von den Franken (oder *de Gallicis*) auf die Deutschen (*Germani*); deren Kurfürsten bekamen schließlich vom Papst auch das Recht übertragen, den Kaiser zu wählen, der jedoch päpstlicher Bestätigung und Krönung bedarf. Da von alledem bei der Erörterung dieser Fragen in Alexanders Denkschrift nichts zu lesen war, soll vielleicht auch ihn der Tadel treffen gegen die *doctores de actionibus Ottoniani temporis et materia facte translationis minus plene loquentes, non attendentes varietates temporum nec mutacionem status imperii debite advertentes*¹⁾. Die politische Schlußfolgerung aus den historischen Betrachtungen des Traktats ist dagegen schwerlich gegen Alexander gemünzt, wenn sie auch im Stil an dessen Mahnungen und Warnungen anklingt²⁾. Denn die hier bekämpfte Behauptung, das gottunmittelbare Kaisertum bedürfe keiner Bestätigung, ja keiner Krönung durch den Papst, ist bei Alexander nicht zu finden und aus seinen Gedankengängen nicht einmal zu folgern³⁾. Wahrscheinlich ist dabei weder an Alexanders *Memoriale* noch an Dantes *Monarchia*⁴⁾ gedacht, sondern an aktuel-

¹⁾ A. a. O. S. 72₂₅ff. Wenig überzeugend meint M. Krammer S. XXXIX f. und 72 Anm. 6, das sei gegen Dantes *Monarchia* gerichtet, nach der das Imperium noch unverändert dasselbe sei wie zur Römerzeit und die Translationen durch Konstantin und Papst Hadrian nichts gälten.

²⁾ A. a. O. S. 73₂₇ ff.: *Cum ergo Romana ecclesia possit pro bono statu ecclesie vel populi Christiani propter rationabiles causas transferre imperium de gente in gentem et sic facere consuevit temporibus retroactis, cautumque sit expresse in ordinacione facta per Gregorium V., . . . imperatorem eligendum in Germania per electores fore predictos per Romanum pontificem confirmandum seu approbandum et imperiali diademate coronandum, caveant ergo principes Alamanie vel maxime fideles Romane ecclesie, qui ius electionis huiusmodi ex sola concessione Romane ecclesie optinere noscuntur vel cuius iure nituntur, asserentes presens occidentale imperium sic a solo Deo processisse sine ministerio Romani pontificis, quod in imperatore electus non indiget nominacione, confirmacione, coronacione seu qualibet approbacione sacrosancte Romane ecclesie prelibate. Vgl. auch S 75g: *Studeant ergo tales sic summo pontifici domino nostro pape . . . debitam reverenciam et obedienciam suis contenti finibus et scismaticalibus vitatis erroribus exhibere . . .**

³⁾ Buchner, HJb. 33, 89 meint, diese Folgerung ergebe sich aus den Grundgedanken Alexanders, der aber doch die Kaiserkrönung durch den Papst für durchaus „kanonisch“ hält und sich über ihre Rechtsnotwendigkeit wie auch über ein Approbationsrecht noch keine Gedanken macht.

⁴⁾ So M. Krammer S. XXXIX f. und 73 unter Hinweis auf das Schlußkapitel der *Monarchia*: *Solus (imperatorem) eligit Deus, solus ipse*